

Gedanken über die Bereitschaft, etwas zu glauben Warum glauben wir dieses und jenes ?



Foto: Wikipedia

**Die Bischöfin
empfiehlt:**
*„Wir sollten
versuchen, den
Terroristen mit Beten
und Liebe zu
begegnen!“*



„Einen Besessenen kann man niemals zur Vernunft bringen!“ - Voltaire
Wer vom Glauben besessen ist, hat den Verstand verloren!

Bekanntlich haben sich menschliche Anlagen evolutionär als arterhaltend entwickelt. Sie können leider aber auch zu unserem Nachteil sein und zwar dann, wenn die Lebensbedingungen von den Bedingungen erheblich abweichen, unter denen sich diese Anlagen entwickelt haben. Dies gilt für die Neigung zum Glauben genauso wie für den Aggressionstrieb.

Man denke an die verhängnisvollen Weltkriege im 20. Jahrhundert. Auf allen Seiten glaubten Soldaten, dass sie gegen etwas Böses für eine gute Sache kämpfen. Dieser Glaube wurde ihnen von Politikern eingepflegt, die diese Kriege aus ganz anderen Gründen (möglicherweise rein wirtschaftlicher Art) herbeiführten. Auf allen Seiten wurde mit patriotischen Phrasen angeheizt.

David Hoggan in seinem Buch „Der erzwungene Krieg“:

„Patriotismus ist das Mittel, mit dem man Rindvieh zur Schlachtbank führt.“

Otto von Bismark, ehem. deutscher Reichskanzler:

"Es wird niemals so viel gelogen wie vor der Wahl, während des Krieges und nach der Jagd." "Alle menschlichen Einrichtungen sind unvollkommen - am allermeisten staatliche"

Aussagen von Sir Winston Churchill, ehem. Britischer Premierminister:

"Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mitverdienen konnte" (in seinen Erinnerungen)

1936 erklärte Churchill dem amerikanischen General Wood: „Deutschland wird zu stark und wir müssen es zerschlagen“

Churchill 1936: „Wir werden Hitler den Krieg aufzwingen, ob er will oder nicht.“

"Dieser Krieg ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands." (Am 3.9.1939, dem Tag der britischen Kriegserklärung)

"Wir haben sechs oder sieben Millionen Deutsche umgebracht. Möglicherweise werden wir eine weitere Million oder so töten, bevor der Krieg zu Ende ist." (1945)

„Wir hätten, wenn wir gewollt hätten, ohne einen Schuß zu tun, verhindern können, daß der Krieg ausbrach, aber wir wollten nicht.“(1945)

Die Methoden zur Einstimmung auf kriegerrische Maßnahmen sind sehr vielfältig. So lässt man mit Hilfe von Geheimdiensten etwas passieren, was allgemeine Empörung erregt. Beispielhaft hierfür ist die Versenkung des Panzerkreuzers Maine im Hafen von Havanna von innen heraus als Vorwand für den Krieg der USA um Kuba im Jahr 1898 (siehe Wikipedia). Zur Rechtfertigung aggressiven Handelns wird normalerweise auf eine Bedrohung neuerdings aber auch auf die Verletzung von Menschenrechten hingewiesen.

»In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt.«

Egon Bahr (ehemaliger SPD-Bundesminister unter Willy Brandt) vor Schülern eines Heidelberger Gymnasiums

Oft sind es ganz plumpe Lügen, mit denen Völker für einen Krieg vorbereitet werden. Beispielhaft dafür stehen Aussagen der amerikanischen Präsidenten George W. Bush und Franklin D. Roosevelt. George W. Bush sprach zu Beginn des von seiner Regierung geplanten Irak-Krieges von einer Bedrohung Amerikas durch irakische Massenvernichtungswaffen und Franklin D. Roosevelt erklärte den Amerikanern am 27.10.1941 in einer sehr wirkungsvollen Rundfunkansprache, dass die USA mit einem Angriff der Deutschen Wehrmacht von Südamerika aus rechnen müsse; er gab an, Hitler sei dabei, eine von Afrika ausgehende Invasion in Südamerika vorzubereiten.

Hier sei angemerkt, dass Franklin D. Roosevelt so wie sein späterer Nachfolger George W. Bush in Friedenszeiten ziemlich erfolglos war und dies offensichtlich durch kriegerrische Taten wettmachen wollte. Mit den viel gerühmten drei **New-Deals** zur Bekämpfung der hohen Arbeitslosigkeit in der USA nach dem Aktiencrash im Jahr 1929 hatte er anfänglich infolge umfangreicher Infrastrukturmaßnahmen Erfolg, sicherte sich damit seine Wiederwahl im Jahr 1936, konnte aber einen erneuten Anstieg der Arbeitslosenzahl ab August 1937 nicht verhindern. Die Arbeitslosenzahl wurde durch seine Maßnahmen insgesamt um nur ca. 10% gesenkt. Erst der 2. Weltkrieg (quasi der „4. New-Deal“) brachte der USA dank militärischer Rüstung Vollbeschäftigung und Wohlstand.

Wenn es um Glaubensangelegenheiten geht, dann sind immer Gefühle im Spiel, die sehr leidenschaftlich sein können und keine sachliche Erörterung zulassen. Oft enden Diskussionen über Glaubensfragen mit den Worten **„Ich spreche nicht mehr mit Dir!“** oder **„Ich breche jetzt dieses Gespräch ab!“**. Jedermann weiß, wie empfindlich religiös veranlagte Leute reagieren, wenn Zweifel an ihrem Glauben geäußert werden.

Auch rational veranlagte Menschen können in Glaubensangelegenheiten sehr unsachlich werden, wenn z.B. Dinge angezweifelt werden, die ihnen viel bedeuten. Man denke an den Streit um die Relativitätstheorie in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Zu den Gegnern dieser Theorie gehörten die bekannten Physik-Nobelpreisträger Philipp Lenard und Johannes Stark. Sie machten diese Theorie auf höchst unsachliche Art schlecht, weil sie mit ihrem Glauben über Raum und Zeit nicht vereinbar war. Von jüdischer Physik war die Rede.

Warum glauben wir? Wie ist es zu verstehen, dass Glaubenssätze angenommen werden, die den Alltagserfahrungen völlig widersprechen ? So z.B. der heute weit verbreitete Glaube, dass sich Menschen in ihren geistigen Fähigkeiten, ihrer emotionalen Veranlagung und den daraus resultierenden Wertvorstellungen bei gleichen gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen nicht unterscheiden, ein Glaube, der oft lapidar mit den Worten verkündet wird: **„Alle Menschen sind gleich!“** Es erscheint zunächst schwer fassbar, dass gebildete Menschen diesen Glaubenssatz verkünden; sie sollten doch wissen, dass eine evolutionäre Entwicklung nur möglich ist, wenn sich immer wieder Unterschiede einstellen. Offensichtlich ist es so, dass bestimmte Glaubenssätze deshalb angenommen werden, weil das Leben mit ihnen angenehmer erscheint, weil sie gut tun. Es gibt in Deutschland viele Menschen, die dank ihres Wohlstands es sich noch leisten können, mit einem Wunschbild von dieser Welt zu leben, welches mit der Realität wenig gemeinsam hat.

Zweifel an völlig unrealistischen Glaubenssätzen werden manchmal in einer Art abgewehrt, als werde nach dem Leitsatz gehandelt: **„Es kann nicht sein, was nicht sein darf !“**

Dies liegt an den emotionalen Wurzeln eines jeden Glaubens. Gefühle, die der Mensch im Laufe seiner Entwicklungsgeschichte erworben hat, sprechen für den Glauben. Jeder weiß, dass Zu- und Abneigung dafür maßgebend sind, ob wir jemandem glauben bzw. nicht glauben und dass wir Schmeicheleien gegenüber anfällig sind, weil sie gut tun. Oft glauben wir an die Redlichkeit von Leuten schon bei der ersten Begegnung, weil sie uns sympathisch sind und glauben manchmal sehr leichtfertig an angebliche Verfehlungen von Leuten, die wir nicht mögen. Das Wort Glaube ist von dem indogermanischen Wort „leubh“ abgeleitet, welches so viel bedeutet wie: begehren, lieb haben, für lieb erklären, gutheißen, loben (siehe Wikipedia). Ob einer Aussage geglaubt wird, hängt sehr von ihrer emotionalen Wirkung ab. Gefällt sie, dann trifft sie auf offene Ohren, wenn sie nicht unmittelbar als Irrtum erkennbar ist. Gefällt sie nicht, weil sie möglicherweise verunsichert, weil ein liebgewonnenes Weltbild damit verloren geht, dann wird sie nur ungern angenommen, vielleicht sogar leidenschaftlich abgelehnt. Feindbilder werden von den Menschen gerne angenommen, die immer wieder am Sinn ihres Lebens zweifeln, die sich besser fühlen möchten. Für sie ist ein Feindbild eine Orientierungshilfe. Ein Kampf mit Gleichgesinnten gegen das angeblich „Böse“ tut ihnen gut. Auch dann, wenn deutlich wird, dass die vermeintlichen Bösewichte keine Nazis, Rassisten, Antisemiten, Holocaustleugner, Homophobe, oder „Klimaleugner“ sind, sondern biedere Bürger, geben diese Leute ihr **„sinnstiftendes“** Feindbild nur ungern auf.

Wie leicht es ist, Menschenmassen mit Feindbildern zu steuern, war in den ersten Monaten des Jahres 2024 in den deutschen Großstädten zu sehen. Mit nicht belegbaren Gerüchten über einige Monate zurückliegende Zusammenkunft sogenannter „Rechtsradikaler“ gelang es den führenden Politikern, unterstützt von den durch großzügige GEZ-Gebühren ihnen gegenüber zur Treue verpflichteten Fernsehjournalisten, mehr als 100000 Menschen für Demonstrationen gegen „Rechts = nicht Links-Grün“ zu mobilisieren, um von eigenem Versagen abzulenken und eine erstarkende Opposition niederzuhalten. Die Teilnehmer der genannten Demonstrationen erlebten diese Veranstaltungen als **Wohlfühlvents unter der Überschrift „Wir sind die Guten !“**. Sie erinnerten an Lemminge auf dem Weg in den Untergang.

Es ist der Fluch unserer Zeit, dass Irre Blinde führen.

Shakespeare in König Lear

Politiker, denen im Kampf gegen einen politischen Gegner jedes Mittel recht ist, verdienen kein

Vertrauen. So schrieb der bekannte Physik-Nobelpreis-Träger Werner Heisenberg in seinem Buch „Der Teil und das Ganze“ im Rückblick auf die Jahre während der „Weimarer Republik“:

»Ich hatte ja längst aus meinen Erfahrungen im Münchner Bürgerkrieg gelernt, daß man eine politische Richtung nie nach den Zielen beurteilen darf, die sie laut verkündet und vielleicht auch wirklich anstrebt, sondern nur nach den Mitteln, die sie zu ihrer Verwirklichung einsetzt. Schlechte Mittel beweisen ja, daß die Urheber an die Überzeugungskraft ihrer These selbst nicht mehr glauben.«

Zu jeder Zeit gab es Leute, die sich im Sinne der herrschenden Propaganda als die „Guten“ zeigen wollen.

Dazu ein Beispiel aus der Familiengeschichte des Verfassers: Auf dem Weg zu einem Einkauf in Frankfurt a.M. im Jahr 1941 musste seine Mutter zusammen mit vielen Passanten einem Zug jüdischer Familien zur Straßenseite hin ausweichen, der zur **Deportation** zum Bahnhof geführt wurde. Dieses Ereignis hat sie so erschüttert, dass ihr die Äußerung herausrutschte „Das ist ja schrecklich!“ Sie wurde daraufhin von Leuten ihrer Umgebung, solchen, die sich damals als die „Guten“ fühlten, mit feindseligen Blicken darauf hingewiesen, dass dies richtig und gut sei.

Von einem in der Kindheit angenommenen Glauben können wir nur sehr schwer ablassen. Dies ist von der Natur so eingerichtet, weil dieser Glaube normalerweise von Personen - meistens den Eltern - stammt, die es gut mit einem meinen. Daher sind die christlichen Kirchen genauso wie totalitäre Herrschaftssysteme bestrebt, Kinder möglichst früh in ihre Glaubenswelt einzuführen.

Ein Glaube darf nicht mit einer Vermutung verwechselt werden. Die Vermutung basiert auf rationalen Erwägungen und nicht wie der Glaube auf Emotionen. Diskussionen über Glaubenssätze sind fast immer emotional aufgeladen. Dies gilt nicht für Vermutungen. Bei einer Vermutung ist man sich immer bewusst, dass sie falsch sein kann. Man kennt einige Merkmale, welche für sie sprechen, es wird aber für möglich gehalten, dass sie durch neue Erkenntnisse widerlegt wird.

Für die Glaubwürdigkeit einer Aussage spricht unter anderem:

- 1. die Zahl der Menschen, welche zu ihr stehen,**
- 2. eine lange Zeit, während der sie unwidersprochen bleibt,**
- 3. die Entschiedenheit, mit der sie vorgetragen wird,**
- 4. der Erfolg, den sie ermöglicht und**
- 5. eine vermeintlich wohlthuende Sicht, die sie vermittelt.**

Die Wirkung solcher Argumente scheint auf den für unsere Evolution maßgebenden Gegebenheiten früherer Jahrtausende zu beruhen. Wenn Aussagen begründet werden mit „**Das sagt doch der und jener auch!**“ oder „**Das hat doch noch niemand angezweifelt!**“ oder wenn man unsinnige Aussagen mit der Einleitungen „**Wie allgemein bekannt ist, gilt:**“ oder „**Wie jeder weiß, gilt:**“ vermitteln kann, dann liegt dies daran, dass vor vielen Jahrhunderten viele gleiche Aussagen meistens für viele übereinstimmende Einzelerfahrungen standen, weshalb es sinnvoll war, diese Aussagen als Wahrheit anzunehmen. Es gab keine Massenmedien, mit deren Hilfe Mehrheitsmeinungen erzeugt werden konnten.

Erfährt jemand, dass er seinen Glauben mit anderen teilt, dann fühlt er sich in ihm bestärkt. Aus diesem Grunde werden von politischen Parteien Aufmärsche organisiert und in religiösen

Glaubensgemeinschaften rituelle Handlungen vorgenommen wie z.B. gemeinsames Beten oder Singen. Eine Mehrheitsmeinung kann unfassbar gläubig machen, und Widerspruch gegen eine herrschende Meinung erzeugt Missfallen. Man denke an das Märchen: **Des Kaisers neue Kleider**.

»Mitglieder einer Gruppe, die in Ansehen und Verhalten von der Norm abweichen, sind oft die Zielscheibe von Aggressionen. Diese zwingen den Abweichling, sich wieder der Gruppennorm anzugleichen, andernfalls erzwingt die Gruppe seinen Ausschluss. Die Aggression hat hier eine normerhaltende Funktion. Für das Leben in einer kleinen Gruppe ist das sicher vorteilhaft. Ein harmonisches Zusammenleben ist in kleinen Gruppen nur möglich, wenn man das Verhalten seines Partners voraussagen kann. Jeder erwartet vom anderen normgerechtes Verhalten, Abweichen befremdet.«

Irenäus Eibl-Eibesfeldt: „Krieg und Frieden“

Was Eibl-Eibesfeldt schreibt, konnte jedermann während der Corona - Epidemie bestätigt finden. Wer sich skeptisch bezüglich der von Politikern verordneten, höchst zweifelhaften Zwangsmaßnahmen zur Eindämmung der Pandemie äußerte oder sich sogar als ungeimpft zu erkennen gab, musste mit heftigen Anfeindungen rechnen. Es war beängstigend zu sehen, wie Menschen mit Angstmacherei folgsam gemacht werden können und dann nicht bereit sind, über berechnete Skepsis sachlich zu diskutieren. **Der blinde Gehorsam eines ganzen Volkes während der Zeit des Nationalsozialismus ist angesichts dieser Vorgänge nachvollziehbar.**

Wie man mit Angstmacherei Leute gefügig machen kann, hat die christliche Kirche während vieler Jahrhunderte gezeigt. Mit der Androhung des Höllenfeuers konnte sie die Menschen dazu bringen, all das gut zu finden, was im Auftrag der Kirchenfürsten geschah. Man denke an die Kreuzzüge gegen Ungläubige sowie an Ketzer- und Hexenverbrennungen.

Auch gegenwärtig versuchen politische Gruppierungen dadurch an die Macht zu kommen, indem sie wie die Zeugen Jehovas eine Gefahr an die Wand malen, die nur sie alleine bannen können. Beispielhaft dafür steht die Partei „Die Grünen“. Sie gibt an, einen drohenden Weltuntergang durch die angeblich von Menschen verursachte Klimaänderung verhindern zu können. Wer ungläubig ist, wird völlig unpassend als „Klimaleugner“ gebrandmarkt.

Wenn ein religiöser bzw. ideologisch geprägter Mensch einen anderen Menschen für seinen Glauben gewinnt, dann stabilisiert dies seinen eigenen Glauben. Möglicherweise ist dies der Hauptgrund für Bekehrungsversuche.

»Es ist gewiß, mein Glaube gewinnt ganz unendlich von dem Augenblicke an, wo ich ein anderes Gemüt davon überzeugen kann!«

Novalis (1772-1801)

Der nach einer Ideologie lebende Mensch gewinnt Sicherheit, wenn ihm nicht widersprochen wird, wenn er im Sinne seiner Ideologie Erfolg hat und wenn die Zahl der Mitstreiter zunimmt. Widerspruch und in ihrem Glauben wankelmütige Genossen verunsichern ihn und machen ihn demzufolge aggressiv. Um nicht verunsichert zu werden, neigt er zur Abgrenzung gegenüber den Menschen die nicht seinen Glauben teilen.

So ist verständlich, dass türkische Muslime im säkularen Europa mehr als in ihrem Ursprungsland ihre Zugehörigkeit zum Islam mit ihrer Kleidung (Kopftuch) anzeigen. Dies dient unter anderem der Abgrenzung gegenüber Andersgläubigen.

Heutzutage können diejenigen, welche über die Mittel der Massenbeeinflussung verfügen,

Mehrheitsmeinungen erzeugen und so Menschen in ihrem Sinne lenken. Dies geschieht nicht selten mit einer geschickt zusammengestellten Mischung aus Tatsachen und Lügen. Einige als bekannt vorausgesetzte Wahrheiten sind nötig, sie sollen dem Zuhörer den Eindruck einer objektiven Berichterstattung vermitteln. Werden die Aussagen mit einem wissenschaftlichen Anstrich versehen oder viele Details angegeben, dann meint mancher Zuhörer, hier hat man sich um Klarheit bemüht, das muss stimmen.

*In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und aufbaut.*

Goethe (Faust I)

Die Meinungsvielfalt kann derart reduziert werden, dass nur noch gängige und erlaubte Meinungen ausgetauscht werden, weshalb sich kein Zweifel an einer angeblichen Meinungsfreiheit aufkommen kann.

Die Ablehnung von Außenseitern hat sich im Laufe der Evolution für Kleingruppen als sinnvoll erwiesen. Unter heutigen Umständen trifft dies nicht mehr zu.

Zur Einschüchterung kritischer Bürger werden unerwünschte Meinungen wie im Märchen „**Des Kaisers neue Kleider**“ als Ausdruck menschlicher Schwächen wie Dummheit, Unwissenheit und völlig unbegründeter Vorurteile gedeutet. So wurden die Wähler der Alternativen für Deutschland als die Abgehängten bezeichnet, die nicht fähig seien, sich auf neue Lebensbedingungen einzustellen.

Wird eine Meinung mit Entschiedenheit vorgetragen, dann kann man damit rechnen, dass sie ohne Begründung hingenommen wird. Entschiedenes Auftreten wird von den meisten Menschen als Zeichen von großer Sicherheit gewertet. Vielleicht ist dies der Grund für die Anerkennung, die dem ehemaligen deutschen Verteidigungsminister von und zu Guttenberg bis zu seinem Rücktritt zuteil wurde. Vermutlich war es einmal so, dass nur vernünftige Menschen

sich ein solches Auftreten leisten konnten, weil es mit Unvernunft gepaart zu riskant war. Diese gefühlsmäßige Bewertung führt in der Gegenwart dazu, dass Menschen nach oben kommen, die ihre Entschiedenheit einer gewissen Oberflächlichkeit, Unwissenheit und Selbstüberschätzung



**Do It
= dumm
schwätzen,
betrügen.. ?**

verdanken, wie z.B. Annalena Baerbock, die Anführerin der „**Grünen (eine Sekte)**“ und gegenwärtige Außenministerin, die offensichtlich den geistigen Zustand ihrer Partei repräsentiert. Sie weiß wohl, dass meistens nicht mit Widerspruch zu rechnen ist, wenn man ohne eine Spur von Unsicherheit eine höchst fragwürdige Aussage mit den Worten beginnt: „**Experten haben festgestellt, dass**“. Es sieht so aus, als ob Frau Baerbock mit kindlicher Unbekümmertheit große Beliebtheit erlangt hat.

Es ist mittlerweile Mode, unerwünschte Informationen -man denke an die vielen gut nachweisbaren schlimmen negativen Nebenwirkungen der sogenannten Impfstoffe gegen das Coronavirus- ohne vernünftige Argumente aber sehr entschieden mit dem unpassenden Begriff „**Verschwörungstheorie**“ als „Blödsinn“ abzutun, dessen sich der Informant schämen sollte. Entschiedenheit soll wohl eine Begründung überflüssig machen.

Als im Februar 2021 Prof. Dr. Roland Wiesendanger der Uni. Hamburg Untersuchungen veröffentlichte, nach der das Coronavirus mit der Wahrscheinlichkeit 98% aus einem Labor der

chinesischen Stadt Wuhan komme (der Impfstoffhersteller Pfizer ist an diesem Labor beteiligt), da wurde er als Verschwörungstheoretiker beschimpft. Ein Jahr später galten seine Aussagen als zutreffend. Es drängt sich der Verdacht auf, das Coronavirus sei aus den gleichen Gründen in Umlauf gebracht worden, wie einst die Computerviren. Die Hersteller von Computerviren haben Antivirenprogramme entwickelt und verkauft.

Diejenigen Leute, die so leichtfertig und oft überheblich in höchst oberflächlicher Manier mit dem Begriff „Verschwörungstheorie“ (nach Andreas von Bülow vermutlich eine Erfindung des amerikanischen Geheimdienstes) umgehen, sollten auch daran denken, dass es eine Vielzahl historischer Tatsachen gibt, die ursprünglich mit dem Makel „Verschwörungstheorie“ versehen waren. So wurde die erwähnte Versenkung des Panzerkreuzers Maine und die mittlerweile allgemein bekannte Ausspähung Deutschlands durch den amerikanischen Geheimdienst und den Bundesnachrichtendienst (BND) früher meistens mit dem Wort „Verschwörungstheorie“ abgetan. Möglicherweise werden unglaubliche, absurd erscheinende Verschwörungstheorien erfunden und mit berechtigten Vermutungen geheimdienstlicher Verbrechen in einen Topf geworfen, damit man letztere leicht in das Reich der Fabeln verweisen kann.

Vor vielen Jahrhunderten war ein Erfolg auf der Grundlage falscher Vorstellungen sehr unwahrscheinlich. Deshalb wird erfolgreichen Leuten gerne geglaubt, oft mit der Begründung:

„Der Erfolg gibt ihm Recht!“

Im 17. und 18. Jahrhundert, der Zeit der Gegenreformation, hat die katholische Kirche herrliche barocke Kirchen errichten lassen, denn großartige Werke werden als Erfolg und somit als Ausdruck von Glaubwürdigkeit gewertet.

Die islamische und christliche Religion verdanken ihre Ausbreitung hauptsächlich den kriegesischen Erfolgen, die im Glauben an sie errungen wurden. Mythen über solche Erfolge spielen hierbei auch eine große Rolle, man denke an das Buch Joshua im Alten Testament, nach dem israelischen Historiker Shlomo Sand ein historisch nicht belegbarer Mythos.



Wieskirche bei Steingaden

Wenn Journalisten oder Politiker etwas behaupten, was keiner genauen Nachprüfung standhalten kann, dann darf daraus nicht geschlossen werden, dass sie lügen, dass sie vorsätzlich Falsches sagen. Sie können von der Falschaussage überzeugt sein, weil sie damit persönlich Erfolg hatten. Emotionen können berechnete Zweifel verhindern.

Wer nach der Niederlage Deutschlands im Jahr 1945 als Journalist oder Politiker arbeiten wollte, musste sich den Siegermächten andienen, er musste deren Propaganda verbreiten. Wer damit Erfolg hatte, es möglicherweise in Führungsetagen schaffte, für den konnte die Propaganda nach kirchlicher Sprechweise zu einer „**Glaubenswahrheit**“ werden, zu der sich dann auch seine Nachfolger bekennen mussten. So ist die Kontinuität in der Darstellung Deutscher Geschichte nach der Vorgabe der einstigen Siegermächte zu verstehen.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass für die Verbreitung und Ausbildung der uns bekannten Offenbarungsreligionen auch totalitäre Machthaber gesorgt haben. Man denke an Karl den

Großen und den skrupellosen, machthungrigen, römischen Kaiser Konstantin I.

Karl der Große hat die Sachsen auf äußerst brutale Weise christianisiert und Kaiser Konstantin hat im Jahr 325 n. Chr. während des Konzils von Nicäa den dort anwesenden Bischöfen vorgeschrieben, dass Jesus als der eingeborene Sohn Gottes zu sehen sei. Die Bezeichnung „Gottes Sohn“ wurde davor als Auszeichnung einer moralisch hoch stehenden Person gewertet. Nach dem Machtspruch Konstantins musste dann auch die damals umstrittene Vorstellung von der Jungfrauengeburt Mariens als verbindlich festgelegt werden. Der 25. Dezember wurde 381 nach Chr. im Konzil zu Konstantinopel zum Tag der Geburt erklärt. Auf diesen Tag fiel nach dem damals gültigen Kalender die Sonnenwende, die bei heidnischen Völkern gefeiert wurde. Zur Verbreitung des Christentums war man bestrebt, heidnischen Feiertagen eine christliche Bedeutung zu geben.

Die bekannten Offenbarungsreligionen wurden als Herrschaftsinstrumente mit aller Härte gegen Ungläubige durchgesetzt. Geht man in Gedanken einige Jahrhunderte zurück, dann muss man feststellen, dass die Vertreter des Christentums nicht weniger intolerant gegenüber Andersgläubigen waren als fanatische Muslime der Gegenwart. Erst die Aufklärung im 18. Jahrhundert hat für mehr Toleranz gesorgt. Goethe konnte von sich sagen: „Ich bin ein dezidierter Nichtchrist“. Eine solche Aussage hätte er im 17. Jahrhundert sehr wahrscheinlich auf dem Scheiterhaufen büßen müssen. Nicht die Christlich-Jüdische-Religion der Europäer, sondern das, was die Aufklärung bewirkt hat, sollte als wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu Muslimen genannt werden.

Dass der Glaube an all das bis in die Gegenwart reicht, hat auch damit zu tun, dass einst ein diesbezüglicher Unglaube nicht nur grausam bestraft, sondern darüber hinaus den Ungläubigen alle Qualen der Hölle angedroht wurden. Die in Deutschland immer mehr zu rot-rot-grünen Parteiorganisationen mutierenden Amtskirchen haben der Erfindung von Hölle und Teufel viel zu verdanken - man denke an ihre großen Besitztümer.

Gegenüber Kirchenvertretern ist Skepsis angebracht. Es stellt sich die Frage, ob die christliche Religion zu ihrem Erhalt eine Institution benötige. Ein „Nein“ erscheint angebracht, wenn man daran denkt, dass die Vertreter der christlichen Kirche bis in die Neuzeit hinein mit Angst machen regiert haben und nicht vor den grausamsten Verbrechen zurückscheuten, um ihre Macht zu festigen und zu erweitern - man denke an die „**Heilige Inquisition**“.

Luther hielt eine solche Institution zunächst für überflüssig. Schließlich meinte er jedoch, dass sich die Protestanten nur unter einer einheitlichen Führung neben der katholischen Kirche behaupten könnten und bejahte die Bildung einer evangelischen Kirche.

Das Fehlverhalten von Kirchenvertretern ist kein Grund zu einer radikalen Ablehnung der christlichen Religion, auch nicht mit dem Hinweis, dass es sich nur um Mythologie handele. Sie enthält viele Lebensweisheiten und hat damit das menschliche Miteinander positiv beeinflusst. Unter ihrem Einfluss wurden großartige Werke geschaffen. Man denke an die wunderschönen gotische Kathedralen, an die barocken Kirchen und die wunderbare Kirchenmusik von Bach und Händel. Vielleicht ist es möglich, dass intelligente Geistliche mit einer neuen Interpretation der Bibel wieder mehr Menschen erreichen. Mit sogenannten Gottesdiensten, die an Hippie-Festivals erinnern, wird dies nicht gelingen.

So wie die Kirchenoberen haben auch Politiker zu allen Zeiten zur Bewahrung eines für sie wichtigen Glaubens einen dazu geäußerten Zweifel unter Strafe gestellt oder dafür gesorgt, dass

die Ungläubigen diffamiert und ausgegrenzt wurden.

Wenn Leute ihren Glauben an eine Religion begründen, dann geschieht dies in der Regel mit der Aussage: „**Dieser Glaube hilft mir, er tut mir gut !**“ Dass eine wohlthuende Sicht gerne angenommen wird, hatte in früheren Zeiten sehr wahrscheinlich mehr Positives als Negatives an sich. Sie kann Menschen zu großen Leistungen anspornen. Für Korrekturen hat die Realität immer sehr schnell gesorgt.

In der Gegenwart können sich Menschen in unserem Land über lange Zeit von wohlthuenden, völlig unrealistischen Glaubenssätzen leiten lassen, weil sie dank der Leistungen ihrer Vorfahren noch über eine relativ sichere Lebensgrundlage verfügen und **noch** nicht um ihre Existenz ringen müssen. **Was gut tut, wird gerne geglaubt, wenn es nicht unmittelbar als Irrtum erkennbar ist.**



Friedensreich, Edward Hicks, um 1834

So ist es zu verstehen, warum unrealistische Wunschkonstruktionen wie z.B. die von der Gleichheit aller Menschen oder die von der friedensstiftenden Wirkung des Euro nach kirchlicher Sprechweise zu „**Glaubenswahrheiten**“ werden konnten.

Viele Teenager, vor allem Mädchen aus einem wohlhabenden Elternhaus, klammern sich an die schöne, völlig realitätsferne Wunschkonstruktion von einer einheitlichen, friedlichen Welt, in der jeder jeden gerne hat. Sie können sehr zornig werden, wenn man diese Vorstellung bezweifelt. Der Zweifler wird als Bösewicht gesehen, der ihnen etwas Wohltuendes nehmen will.

Wie Pippi Langstrumpf machen diese sich die Welt so, wie sie ihnen gefällt.

Unter dem Eindruck von Wunschkonstruktionen verlieren manche Politiker derart den Blick für die Realität, dass sie nicht mehr zwischen Traum und Wirklichkeit unterscheiden können. Ein passendes Beispiel dazu gab der scheidende SPD-Oberbürgermeister Vaupel der Stadt Marburg bei seinem letzten Neujahrsempfang am 17.1.2015 ab. Er präsentierte sich hierbei vor der Projektion der folgenden Erklärung des Beatle *John Lennon*:

*»Ein Traum, den Du alleine träumst, ist nur ein Traum.
Ein Traum, den wir gemeinsam träumen, ist Realität.«*

Die örtliche Presse spendete dem scheidenden SPD-Oberbürgermeister am 18.1.2015 für seinen Kampf um „Toleranz und Vielfalt“ viel Lob.

Man könnte meinen, dass dasjenige, was führende Politiker für wahr halten und als Basis ihrer Politik sehen, Ergebnisse kollektiver Träume sind.

Dies scheint kein neudeutsches Problem zu sein. Im Jahr 1844 schrieb der Dichter Heinrich Heine in seinem Wintermärchen:

»Franzosen und Russen gehört das Land. Das Meer gehört den Briten. Wir aber besitzen im Luftreich des Traumes die Herrschaft unbestritten.«

Es sieht so aus, dass viele Zeitgenossen ständig in einem Irrgarten unrealistischer Hoffnungen unterwegs sind, sich dabei mit vielen unlösbaren Problemen belasten, weshalb sie sich nur wenig für das interessieren, was um sie herum vorgeht, es sei denn, sie sind unmittelbar davon betroffen. Unter der Last eigener Probleme neigen sie oft dazu, ernsthafte, die gesamte Gesellschaft betreffende Gefährdungen zu ignorieren oder zu verharmlosen, manchmal etwas naiv nach Merkel mit den Worten: „**Wir schaffen das!**“

Werden sie immer wieder enttäuscht, dann heißt es schließlich: „Alles ist sinnlos, nach mir die Sintflut!“ Gleichgültigkeit bezüglich gesellschaftlicher Entwicklungen ist die Folge, die nicht selten mit dem Wort Toleranz beschönigt wird. Toleranz und Gleichgültigkeit gehen Hand in Hand.